

**Landschaftsinitiative**  
Der Rückzug der Initiative  
wird scharf kritisiert. 6

**Heinrich J. Leuthold**  
Hunderte Musiker führten  
in Stans seine Werke auf. 21

**Dominique Blanc**  
Der SFV-Präsident zur Krise  
im Schweizer Fussball. 35

# Nidwaldner Zeitung

Mittwoch, 8. November 2023

AZ 6002 Luzern | Nr. 258 | Fr. 4.- | [nidwaldnerzeitung.ch](http://nidwaldnerzeitung.ch)



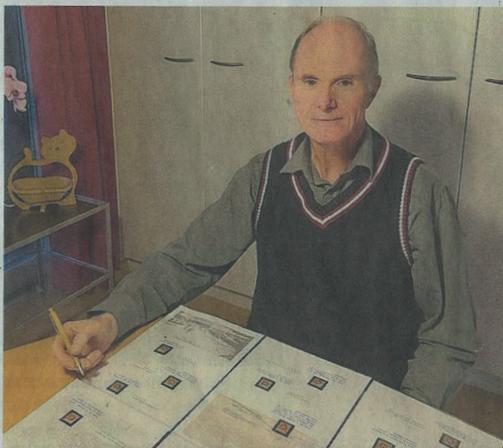
**René Bader**  
Der Ennetbürger hat einige  
wertvolle Stücke in seiner  
Briefmarkensammlung. 19

## Seine Briefmarken haben grossen Wert

Seit 60 Jahren sammelt der Ennetbürger René Bader Briefmarken. Eine besondere Auswahl präsentiert er bald an einer nationalen Ausstellung.

Irene Infinger

Schon als kleiner Bub hat er sie angehimmelt. Die dazumal in einem Schaukasten ausstellte Basler Taube war für mehrere tausend Franken zu haben. Natürlich zu viel Geld für den damals achtjährigen René Bader, der wie viele andere Buben in seiner Freizeit Briefmarken sammelte. Doch die Leidenschaft und Freude am «Basler Dybli», wie der gebürtige Basler sie nennt, ist geblieben – bis heute. Inzwischen besitzt der 69-Jährige eine eigene Sammlung mit mehreren Exemplaren der berühmtesten Schweizer Briefmarke. Dies zeigt ein Besuch in Ennetbürgen, wo der gebürtige Stadt-Basler nun seit rund 14 Jahren mit seiner Frau Katharina wohnt.



René Bader vor seiner «Basler Dybli»-Präsentation, die an der nationalen Briefmarkenausstellung zu sehen sein wird. Bild: René Bader

Und bald dürfen auch andere Liebhaber von Briefmarken einen Blick auf die private Sammlung werfen. Bader wird eine Auswahl daraus – samt geschichtlichem Hintergrund und der Information, woher er jede einzelne Marke erworben hat – an der nationalen Briefmarkenausstellung präsentieren. Diese findet vom 16. bis zum 18. November in Eschenbach LU statt.

Einige Nidwaldner Briefmarkenfreunde sind bereits ver-

gangenes Jahr in den Genuss gekommen, Baders «Dybli» zu betrachten. Zum 60-Jahr-Jubiläum des Philatelisten-Vereins Nidwalden hat er die Auswahl bereits erarbeitet und präsentiert. Sie zeigt: Jedes seiner 15 Exemplare hat eine eigene Bedeutung. Etwa jenes «Täubchen», das von einer ersten, nie verausgabten Auflage stammt und verfälscht wurde. «Diese sogenannten Damora-Verfälschungen sind sehr selten, da nur ein

Bogen zu 40 Stück und ein paar Einzelstücke hergestellt wurden», erklärt Bader.

### Nur zwei Exemplare mit schwarzem Stempel

Um das Jahr 1900 hat ein findiger Chemiker in Turin einen 40er-Bogen dieser Probedrucke erworben und verfälscht, indem er mithilfe chemischer Mittel den grünen Unterdruck blau färbte, das Rot mit Karminrot übermalte und den verblassten

### Geschichte der Basler Taube

**Briefmarke** Das «Basler Dybli» (Bild) wurde entworfen von Architekt Melchior Berri. Am 1. Juli 1845 haben die Basler als dritter Kanton, nach Zürich und Genf, eine eigene, kantonal gültige Marke in Umlauf gebracht. Zum Preis von 2,5 Rappen deckte sie die Portokosten für die Beförderung einfacher Briefe innerhalb der Stadt Basel.



mit insgesamt rund 41 400 Exemplaren gedruckt. Bereits davor war ein Druck von rund 8000 Marken (mit grünen Ecken) er-

stellt worden, die aber nie in Umlauf gebracht wurden. Die Kombination der Farben Schwarz, Blau und Karminrot setzte sich durch. Die Basler Tauben wurden jedoch nur bis 1852 verwendet, da 1850 Bundesmarken eingeführt wurden. Und so waren die Basler Tauben bereits Ende des 19. Jahrhunderts ein begehrtes Sammelobjekt, wie René Bader erklärt. «Als erste Briefmarke der Welt mit einem Relief und einem Mehrfarbendruck erlangte sie weltweite Beachtung.» (inf)

Schwarzdruck exakt nachmalte. Sie sind von echten Basler Tauben kaum zu unterscheiden. Von grosser Bedeutung war auch jenes «Dybli», das er 2019 einem Sammler sogenannter Altschweiz-Abstempelungen vermachte und das gar an einer Weltausstellung ausgestellt wurde: eine Basler Taube mit schwarzem statt rotem Rundstempel, von der es gemäss Experten nur zwei Exemplare gibt. «Diese Weltrarität hatte ich mir

im November 1998 an einer Auktion ersteigert. Ich wollte einfach ein besonderes Exemplar in meine Sammlung holen», sagt Bader.

Während er als Kind Gefallen an allen Briefmarken hatte, fokussierte sich Bader ab dem Jugendalter ausschliesslich auf gestempelte (und somit gebrauchte) Schweizer Marken. Aktiv gesucht hat er im Erwachsenenalter aber nicht mehr, sondern lediglich ein entsprechen-

des Abo gelöst, sodass ihm jährlich alle im Jahr erschienenen Marken zugestellt wurden.

Das Sammelfieber kam erst 1998 wieder zurück, als es um den Erwerb der Basler Tauben ging. «Das «Basler Dybli» ist dank seiner Mehrfarbigkeit und dem Relief eine besondere Briefmarke, erst recht für einen Heimweh-Basler wie mich», erklärt Bader.

Die grosse Nachfrage nach den Briefmarken – die Basler Taube ist ein weltweit gefragtes Stück – liess die Preise bis etwa 1980 ansteigen. Heute zahlt man für sehr gute Exemplare 5000 Franken und mehr. Schlecht erhaltene «Dybli» sind ab 1000 Franken zu haben. Auf Briefen werden sie um das Vierfache gehandelt. Für Bader aber ist klar: «Die Preise werden künftig sinken. Die Jungen sammeln immer weniger Briefmarken, das Interesse sinkt.»

Das stelle er auch in seiner Familie fest. Von seinen Kindern und Grosskindern mag sich niemand für die Sammlung begeistern. Deshalb hofft Bader, einst jemanden zu finden, der eine besondere Freude an seiner vollständigen Schweiz-Sammlung findet, insbesondere an den «Dybli». Für ihn ist nämlich klar: Neue Exemplare kommen nicht mehr in seine Sammlung.